

VIII NEUE MEDIEN

ZUM STRUKTURWANDEL DER INFORMATIONSSYSTEME

Eine Sammelrezension

Arbeitskreis Rationalisierung Bonn (Hrsg.): *Verdatet, verdrahtet, verkauft.* Beiträge zum Thema 'Informatik und Gesellschaft.' - Stuttgart: edition cordeliers 1986, 272 S., DM 19,80

Hans-Jürgen Walbrück: *Entwicklung von branchenspezifischen integrierten Bürokommunikationssystemen - dargestellt am Beispiel der Wirtschaftsverbände.* - Bergisch-Gladbach und Köln: Eul 1986 (Reihe: Planung, Information und Unternehmensführung, Bd. 10), 368 S., DM 54,-

Klaus Betz u.a.: *Die Post im Griff der Konzerne.* Teil 1: Zur Medien- und Technologiepolitik der Deutschen Bundespost. Teil 2: Zur Unternehmenspolitik der Deutschen Bundespost und zu ihren Auswirkungen auf die Beschäftigten. - Frankfurt: Nachrichten 1986 (nachrichten-reihe, Bd. 35 u. 40), 87 S. u. 84 S., je DM 6,-

Wilhelm Gilson (Hrsg.): *ISDN - das diensteintegrierende digitale Fernmeldenetz der Zukunft.* - Berlin u. Offenbach: VDE-Verlag 1986, 108 S., DM 38,-

Claudia Mast: *Was leisten die Medien? Funktionaler Strukturwandel in den Kommunikationssystemen.* - Osnabrück: Fromm 1986, 302 S., DM 58,-

Die umfangreichen technischen Innovationen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie, die sich seit Mitte der siebziger Jahre vollzogen haben, verändern in zunehmendem Maße unsere traditionellen Kommunikationssysteme. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses und der medienpolitischen Diskussion standen in diesem Zusammenhang Fragen nach der Einführung von Kabel- und Satellitenfernsehen und die Zulassung privater Programmanbieter. Weniger öffentliche Beachtung fand zunächst der forcierte Ausbau elektronischer Informationssysteme im Geschäfts-, Büro- und Fernmeldebereich. Mit dem Anbruch des 'Orwellschen Jahrzehnts' setzte jedoch ein Boom an Veröffentlichungen ein, die mittels Szenarien vom 'gläsernen' oder 'verdateten' Bürger der Zukunft auf die Folgen des Einsatzes der neuen Informationstechnologien hingewiesen haben. So sind wir denn auch inzwischen durch eine Fülle von Publikationen über den gegenwärtigen Stand und die zukünftigen Anwendungsmöglichkeiten der verschiedenen elektronischen Informationssysteme gut informiert.

Der Sammelband 'Verdatet, verdrahtet, verkauft' tut hier ein übriges. Das Buch dokumentiert Vorträge der Veranstaltungsreihe 'Informatik und Gesellschaft' an der Universität Bonn (November 1979 bis Juni 1980). Wie bereits der Titel nahelegt, behandeln die Beiträge überwiegend die negativen Aspekte des Einsatzes von Computersystemen auf die Beschäftigten und den Arbeitsmarkt. Die Autoren, Wissenschaftler und Praktiker machen deutlich, daß die nahezu alle gesellschaftlichen

Bereiche durchdringende Computerisierung nicht ohne Verluste an persönlicher Autonomie sowie Arbeits- und Lebensqualität einhergeht. Vor diesem Hintergrund sind auch die in dem Band dokumentierten Forderungen von Informatikwissenschaftlern nach der Integration gesellschaftsbezogener Inhalte in das Informatikstudium zu sehen. Wenn gleich die Aufsätze sich weitgehend durch hohe Sachkenntnis und Qualität auszeichnen, erscheint die zweite Auflage dieses 1982 erstmals erschienenen Bandes nicht mehr sinnvoll. Zum einen sind ein Teil der Beiträge - parallel zur Erstauflage - bereits an anderer Stelle publiziert worden; zum anderen liegen inzwischen zu den meisten der hier angesprochenen Themen zahlreiche (aktuellere) Veröffentlichungen vor.

Wie tief der Graben zwischen den Kritikern neuer Kommunikationstechnologien und ihren Befürwortern ist, zeigt ein Vergleich zwischen dem besprochenen Band und der Arbeit von Walbrück. Diese im Fach Informatik an der Universität Köln vorgelegte Dissertation ist ein Beleg mehr für eine funktionale, technokratisch ausgerichtete und anwendungsbezogene Informatik-Forschung. So erscheint z.B. der mit dem extensiven Einsatz von elektronischen Bürokommunikationssystemen verbundene Rationalisierungseffekt hier unter der Etikette "Einsparungspotential" und erfährt keinerlei Problematisierung. Der etwas sperrig anmutende Titel der Untersuchung läßt schon ahnen, daß den Leser hier eine über weite Strecken hölzerne und weitschweifige Darstellung erwartet. Der Autor neigt überdies dazu, die simplen Sachverhalte, um die es geht, sprachlich zu komplizieren: "Unter einem integrierten Bürokommunikationssystem (BKS) wird die den unternehmerischen Zielsetzungen und den übrigen situativen Bedingungen entsprechende Organisationsstruktur (Rahmen- und Detailstruktur) verstanden, die in ihren internen und externen Kommunikationsprozessen durch die Bürokommunikationstechnologie zieladäquat unterstützt wird." (S. 17) Untersucht werden zunächst die Möglichkeiten und die Effektivität der elektronischen Bürokommunikationstechnologie (Datenverarbeitung, Textverarbeitung und Datenübertragungstechnik) für die Büroarbeit und -organisation. Am Beispiel unterschiedlich großer Wirtschaftsfachverbände (die auch den empirischen Bezugspunkt der Analyse bilden) demonstriert der Autor, wie mittels des von ihm bevorzugten branchenorientierten Ansatzes ein Rahmenkonzept für den Aufbau von integrierten Bürokommunikationssystemen zu entwickeln sei.

Für den weiteren effizienten Ausbau von Bürokommunikationssystemen soll die von Walbrück vorgestellte und für die Wirtschaftsfachverbände exemplarisch durchgeführte Konzeption beispielgebend sein. Inwieweit dieser, betriebswirtschaftlich zu bewertende Aspekt der Arbeit als gelungen anzusehen ist, kann hier nicht beurteilt werden und wird sich wohl erst durch die praktische Umsetzung erweisen.

Beim derzeitigen Ausbau der Telekommunikationsnetze und -dienste hat die Deutsche Bundespost eine Schlüsselstellung inne. Aufgrund der Fernmeldehoheit des Bundes kommt der Post im Bereich der Telekommunikation weitgehend die Netzträgerschaft zu. Mit extrem hohen technischen wie finanziellen Investitionen baute die Post in den letzten Jahren die Infrastruktur der neuen Kommunikationssysteme

forciert aus. Die Verkabelungspolitik und kostenaufwendige Innovationsfreudigkeit des Bundespostministers bei der Einführung neuer Kommunikationstechnologien (so z.B. BTX) ist inzwischen von verschiedenen Stellen - bis hin zum Bundesrechnungshof - scharf kritisiert worden. Die von Klaus Betz u.a. vorgelegten Bände 'Die Post im Griff der Konzerne' liefern eine gut recherchierte Darstellung dieser in mancherlei Hinsicht problematischen Entwicklung.

Im Band 1 geht es den Autoren vorrangig darum zu zeigen, in wie hohem Maße die Deutsche Bundespost eingebunden ist in die Interessen der Elektronik- und Medienkonzerne. Im zweiten Band wird das Finanzgebaren sowie die Unternehmens- und Beschäftigungspolitik dieses größten 'Unternehmens' der Bundesrepublik beleuchtet. Insgesamt bieten die beiden Bände eine fundierte und materialreiche Analyse sowie kritische Bewertung der Technologiepolitik der Deutschen Bundespost.

Eine der zukunftssträchigsten und weitreichendsten Neuerungen der Telekommunikation stellen z.Zt. die, bis weit über das Jahr 2000 hinausreichenden, Pläne der Post für die flächendeckende Einrichtung des ISDN dar. Das dienstintegrierende digitale Fernmeldenetz (für ISDN = Integrated Service Digital Network) gilt beim derzeitigen Stand der technischen Entwicklung als das Telekommunikationsnetz mit der größten Zukunft. In enger Zusammenarbeit mit der deutschen Fernmeldeindustrie hat die Bundespost bei der Entwicklung und Erprobung der digitalen Übermittlung von Daten über ein integriertes Fernmeldenetz international eine führende Rolle übernommen. Im universalen Fernmeldenetz der Zukunft sollen zu Beginn des nächsten Jahrhunderts sämtliche Telekommunikationsdienste digital übermittelt werden können. Der von W. Gilson vorgelegte Sammelband bietet einen guten Überblick über das geplante ISDN-Konzept und die vorgesehenen Schritte zu dessen Verwirklichung. Gleichzeitig werden die denkbaren Nutzungsmöglichkeiten von ISDN in Verbindung mit multifunktionalen Endgeräten vorgestellt. Die Broschüre dokumentiert Vorträge, die auf einer Elektrotechniker-Fachtagung gehalten wurden. Die Ausführungen sind daher auf die technischen Aspekte der ISDN-Entwicklung ausgerichtet und dürften aus diesem Grund nur für einschlägig vorgebildete Leser von Interesse sein.

Claudia Mast analysiert in ihrer Münchener Habilitationsschrift die Auswirkungen technologischer Veränderungen auf das System der Massenkommunikation. Sie geht davon aus, daß der technologische Wandel zu einer 'Grenzaufhebung' medialer Funktionen geführt hat. Am Beispiel Bildschirmtext läßt sich dieser Strukturwandel verdeutlichen. Legt man die klassische Definition für Massenkommunikation zugrunde, so ist diese gekennzeichnet durch die Attribute öffentlich, medienvermittelt, indirekt, einseitig und auf ein disperses Publikum gerichtet. Im Medium BTX verschwimmen jedoch "die Grenzen individuell-privater, fachlicher und öffentlicher Kommunikationsprozesse unter Benutzung ein und desselben Mediums" (S. 171). Zum einen werden hier einem anonymen Massenpublikum durch verschiedene Anbieter Informationen öffentlich zugänglich gemacht; zum anderen kann BTX ebenso als Informationssystem für geschlossene Benutzergruppen fungieren und ermöglicht ferner wechselseitige Kommunika-

tionsprozesse. Solcherart hier am Beispiel BTX verdeutlichter 'Grenzaufhebungen' lassen sich intra- und intermediär zahlreich feststellen. Hieraus folgert sie u.a., daß sich mit traditionellen Rastern und der gängigen Terminologie der Kommunikationswissenschaft die neue Medienwirklichkeit nicht mehr hinreichend klassifizieren läßt. Die Autorin diagnostiziert denn auch erhebliche Defizite innerhalb der Kommunikationstheorie. Folgerichtig entwirft sie zum Schluß ihrer Untersuchung ein Klassifikationsraster, das sich an den Leistungseigenschaften der Medien orientiert und als Heuristikum für die Analyse von sich ändernden Kommunikationssystemen dienen soll.

Der Kernthese der Autorin: Durch die neuen Medien verändern sich die Strukturen des Kommunikationssystems, ist sicherlich zuzustimmen. Ob es vonnöten war, diese Erkenntnis durch eine umfangreiche Untersuchung zu untermauern, erscheint hingegen fraglich. Die Arbeit von Claudia Mast erschöpft sich über weite Strecken in einer Kompilation vorliegender kommunikationswissenschaftlicher Untersuchungen, wobei jedoch keinesfalls die gesamte relevante Literatur berücksichtigt wurde, so taucht z.B. ein kritischer Autor wie Kubicek in der Literaturliste nicht auf. Der permanente Hinweis auf Defizite innerhalb der gegenwärtigen Kommunikationstheorie kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Autorin selbst - abgesehen von ihrem zehnsseitigen Entwurf der 'transitorischen Definition von Medienvariablen' nichts wesentlich Neues zu sagen hat.

Helmut Volpers